

Die Hintergründe des neuen Zollvertrags mit der Schweiz

Um den Hintergrund der in dieser Dokumentation zum Ausdruck kommenden Veränderungen im Wirtschaftsleben Liechtensteins zu verstehen, lesen Sie einige Absätze des österr. Historikers Prof. Dr. Gerhard Wanner, der sich mit dieser Materie eingehend befasste.

Los von Österreich — ein gemeinsamer Weg

Überraschend für Vorarlberg und die Mehrheit der Liechtensteiner beschloss der dortige Landtag am 2. August 1919 die Kündigung des Zollvertrages mit Österreich. Obwohl dieser Beschluss einstimmig gefasst worden war, stand hinter diesen Bestrebungen doch in erster Linie die Volkspartei, welche, wie die Vorarlberger Christlichsozialen, ihr Heil in einem wirtschaftlichen Anschluss an die Schweiz sah.

Dem den Vorarlbergern bekannten Trend Liechtensteins zur Schweiz wurde jedoch, selbst in Feldkirch, anfangs wenig Bedeutung geschenkt, da der besonders in den Oberrheinischen Nachrichten gezeigte Liechtensteiner Nationalismus und das offene „Antiwienerium“ selbst mit der Meinung der Vorarlberger Deutschfreiheitlichen, die einen Anschluss an Deutschland wünschten, konform ging. Was den Oberrheinischen Nachrichten die Hofkanzlei mit ihren österreichischen Beamten war, waren den Vorarlbergern die „Wiener Regierung“, der „Amtschimmel“ und die besonders in Feldkirch unbeliebten Etappenoffiziere.

Unter dem Titel „Los von Wien“ schrieben die Oberrheinischen Nachrichten am 12. April 1919: „In Tirol

und Vorarlberg... ist in jüngster Zeit der Ruf Los von Wien immer mächtiger geworden. Auch wir wollen los von Wien und los von dieser Hofkanzlei. Über uns sollen Liechtensteiner und nicht landsfremde Leute sitzen und richten... Zu dieser Hofkanzlei mit ihren österreichischen Beamten haben wir nun in Gottes namen kein Zutrauen mehr, und es ist geschichtlich begründet“.

Auch das sonst gemässigte und vorsichtige Liechtensteiner Volksblatt weist schon früh auf die „Vorarlberger Anschlussfrage“ hin, wenn auch nur mittels Schweizer Leserbrief und authentischer Vorarlberger Quellen! „Wir wollen zur Schweiz, dann gibt's wieder Ordnung in unserem Ländchen. Nehmt uns doch auf ihr Schweizer!“ Diesem Hilferuf folgt eine Schilderung über die Korrupten und protektionistischen österreichischen Offiziere, die im Zusammenhang mit dem Rückzug ihre unredlich erworbenen Güter ins Hinterland brächten. Eine für Vorarlberger und Liechtensteiner Schmuggler nicht unwesentliche Tatsache.

Womit die Liechtensteiner Volkspartei in den „Oberrheinischen Nachrichten“ die skeptischen Unterländer mitzureissen suchte, die lieber unter „österreichischer Bevogtung“ stehen